Zur hundertjährigen Jubelfeier der geograph. Anstalt "Justus Perthes" in Gotha

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **7 (1884-1885)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-321349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage 17.

Zur hundertjährigen Jubelfeier der geograph. Anstalt „Justus Perthes“ in Gotha.

Ein Erinnerungswort, gesprochen in der am 24. September 1885 abgehaltenen 99. Monatsversammlung.

Hochgeehrte Versammlung!

Unsere grosse Schwestergesellschaft, die ostschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in St. Gallen hatte die schöne Aufmerksamkeit, im Monat August bei dem dermaligen Vororte Genf des Verbandes der schweizer. geographischen Gesellschaften zu beantragen, es möge an die geographische Anstalt Justus Perthes in Gotha aus Anlass der am 11. September stattfindenden Feier ihres 100jährigen Bestandes eine Glückwunsch-Adresse Namens der den Verband bildenden schweizerischen Gesellschaften gerichtet werden. In Entsprechung dieser verdankenswerthen Anregung setzte der Vorort am 25. August eine kurze, die grossen Verdienste der genannten Firma um die geographischen Wissenschaften berührende Adresse zur Mitfertigung durch die Mitglieder unseres Verbandes in Zirkulation. Ueber St. Gallen, Herisau, Zürich*), Aarau langte die Adresse am 10. September bei uns in Bern an, von wo sie am gleichen Tage noch nach Neuenburg zur Rücksendung an den Vorort weiterbefördert wurde. Am Jubeltage selbst konnte also die Adresse nicht mehr in Gotha eintreffen. Hoffentlich wird sie aber ihren Zweck, der berühmten, grössten und ältesten derartigen Anstalt Deutschlands unsere aufrichtige Sympathie, gepaart mit den Wünschen für ihr ferneres Gedeihen im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens, zu bezeugen auch einige Tage später nicht verfehlt haben. Unsere Gesellschaft benützte ausserdem einen besonderen Anlass, die Jubelfirma zu begrüssen. Am 11. September traf nämlich die hier zu Ihrer Einsicht

*) Der Kartenverein Zürich verweigerte die Unterfertigung aus dem Grunde, weil er nicht Mitglied des „Verbandes“ ist.

aufliegende Denkschrift: „*Justus Perthes in Gotha 1785—1885*“ bei uns ein. Mit der Empfangsanzeige darüber verbanden wir unsere speziellen Glückwünsche dem dermaligen Chef des Hauses, Herrn *Bernhard Perthes* gegenüber, der zugleich der Verfasser der Geschichte seines Hauses ist. Die ausserordentlichen Verdienste, welche das Haus Perthes um die Erforschung der Erde im Laufe des Jahrhunderts sich erworben hat; die grossartigen, unübertroffenen und unübertrefflichen Schöpfungen, welche die geographische Wissenschaft und die Kunst, ihre Ergebnisse im Bilde darzustellen, dem Muthe und der Hingebung dieses Hauses zu verdanken hat, rechtfertigen es wohl, wenn ich es versuche, in einem kurzen Abrisse des Entstehens, der Entwicklung, der Thätigkeit und des dermaligen Standes der Gothaer Geographischen Anstalt an dieser Stelle zu gedenken. *)

Die Geschichte des Hauses und seiner Unternehmungen lässt sich in vier Perioden theilen: von 1785—1816, von 1816—1853, von 1853—1857 und von 1857 bis auf die gegenwärtige Zeit.

Die erste Periode charakterisirt sich durch das Wirken und beginnende Schaffen des Gründers der Firma *Johann Georg Justus Perthes* **), geb. am 11. September 1749 in Rudolstadt. Als er im Jahre 1785 in Gotha von Joh. Christian Dietrich die Ettinger'sche Buchhandlung kaufte, befand sich unter den erworbenen Rechten auch der Verlag und Vertrieb des „*Gothaischen Hofkalenders*“ und seines französischen Zwillingsbruders „*Almanach de Gotha*“, damals ein noch winzig kleines Büchlein von 20 Seiten, von dem bereits 22 Jahrgänge erschienen waren und das, wie es sich selbst nach und nach zu einem Riesenbande von 1066 Seiten entwickelte, zugleich auch eines der unansehnlichen Samenkörner werden sollte, aus welchem das heutige, so viel umfassende Haus Perthes emporwuchs. Nur für 15 Jahre, 1786—1800 waren dem Käufer Verlag und Vertrieb des „Kalenders“ überlassen und auch nur unter der Bedingung der Beibehaltung der Firma Ettinger auf dem Titelblatte. Ihm widmete der alte Justus während der ersten vier Jahre seine ganz ausschliessliche Thätigkeit; Jahrzehnte hindurch bildete er den Mittelpunkt des ganzen Geschäftes und heute noch ist er durch seinen statistischen Theil eine der wichtigsten und zugleich lebenskräftigsten, in allen Welttheilen weitverbreiteten Publikation.

---

*) Benützt wurden: Die obige Denkschrift und Prof. H. Wagners drei Aufsätze in der „Allgem. Zeitg.“, Nr. 252, 254 und 258. Beil. 1885.

**) Dessen Namen sie noch heute führt, weil es dort noch kein Obligationenrecht gibt, welches die Nachfolger zwingt, die Namen ihrer Vorgänger zu löschen.

Beim Beginne des letzten Jahrzehnts des XVIII. Jahrhunderts war der Kalender auf festen, sicheren Boden gestellt und jetzt fing Perthes an, seinen Verlag vielseitig zu erweitern. Es genüge hier an die von 1791—1806 erschienenen 28 Bände der „Nekrologe merkwürdiger Deutscher", an das „Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneiwissenschaft" (von 1792 bis 1813), an die „Theologischen Blätter" und an die „Zeitung für Landprediger und Schullehrer" zu erinnern.

Aber erst mit dem Eintritte des XIX. Jahrhunderts wendete sich Perthes' Verlagsthätigkeit mit Vorliebe und Entschiedenheit der geographischen Richtung zu. Als bahnbrechend sind hier zu bezeichnen: „*Anton Pigavetta's Beschreibung der von Magellan unternommenen ersten Reise um die Welt. Mit einer Weltkarte in Mercators Projektion und einer Karte der Philippinischen und Molukkischen Inseln*" und *von Hoff: Das Teutsche Reich vor dem Ausbruche der französischen Revolution u. s. w. mit einer illuminirten Karte.*" Es sind dies die ersten Karten, welche die Firma Perthes tragen, lassen aber noch wenig das Herannahen einer neuen Epoche deutscher Kartographie ahnen.

Das erste, rein kartographische grössere Werk, mit dem Perthes hervortrat, war der im Jahre 1809 erschienene „Handatlas über alle bekannten Länder des Erdbodens. Herausgegeben von Joh. Heinr. Gottl. Heusinger, Professor in Dresden." 24 Karten in Kupferstich, 45×60 cm. gross, bedeutend grösser als alle späteren im sogen. Handatlas-Formate erschienenen Blätter. Eine glänzende Leistung für jene Zeit und ein Beweis des bewundernswerthen Muthes in der kriegerischen Zeit der Gewaltherrschaft des ersten Napoleon in ein so grosses Unternehmen sich einzulassen. Der geistige Druck, der damals auf Deutschland lastete, kennzeichnet sich auch in der mehr als nüchternen Darstellung der Länder in rohen Umrisslinien und Flussnetzen mit einigen punktirten Linien für die wichtigsten Gebirge, ohne politische Grenzen, ohne Kolorit, ohne die Namen der Staaten. Diese Methode wird einfach dadurch erklärt, dass man zur Zeit, in welcher Napoleon auf dem Gipfel der Macht stand, namentlich in Deutschland wirkliche Gefahr lief, politische Verhältnisse auch nur zu erwähnen. Der Heusinger'sche Atlas kannte daher keine Schweiz und kein Holland, sondern nur ein Land am Ursprunge und eines am Ausflusse des Rheines; er sprach nicht von Spanien und Portugal, sondern vom „Land vom Atlantischen Ozean bis zu den Pyrenäen", „Von den Pyrenäen bis zum Rhein", „Vom Rhein bis zur Oder" u. s. w. Mit doppelter Vorsicht musste die Firma Justus Perthes zur Zeit des Erscheinens des Heusinger'schen Atlasses vor-

gehen; hatte sie doch nicht lange zuvor die ganze Bitterkeit, mit welcher französische Gewaltherrschaft Alles zu Boden drückte, im vollen Masse direkt zu kosten bekommen. Als nämlich am Ende des Sommers 1807 die Ausgabe des „*Hofkalenders*“ für 1808 bereits gedruckt war, wurde das, wie immer, harmlose Buch auf Befehl der Pariser Censur in seiner ganzen Auflage — nur wenige Exemplare entgingen dem harten Geschicke — konfiszirt! Die Chronik war nicht im Sinne des französischen Systems geschrieben; die Genealogie fanden die Pariser unanständig, weil viele der ihrer Länder beraubten und mediatisirten Fürsten noch unter den souveränen Häusern fortgeführt waren. Der Eindruck dieses Streiches war so gewaltig, dass die nächsten Jahrgänge ganz unter dem Einflusse der französischen Usurpation standen, dass sogar der Titel „Hofkalender“ dem simpeln „Kalender“ wich und erst im Jahre 1815 wieder aufgenommen wurde.

Wenige Jahre vor dem Erscheinen des Heusinger'schen Atlasses war ein Mann mit dem Perthes'schen Geschäfte in Verbindung getreten, welcher für dieses wie für die gesammte geographische Wissenschaft von eminentester Bedeutung werden sollte. Die dem im Jahre 1805 erschienenen zweiten Bande des oben erwähnten Hoff'schen Werkes beigegebene „Karte von Teutschland nach dem Reichsschlusse vom 27. April 1803 mit den bis zum September 1804 erfolgten Veränderungen“, war von *Adolph Stieler*, geb. den 26. Februar 1775 in Gotha, gezeichnet, der damals noch als Legationssekretär Kartographie aus Liebhaberei betrieb und als gelehrter Geograph sich eines guten Rufes erfreute. Es war dies die erste Karte, welche *Stieler* für Perthes zeichnete, worauf eine mehrjährige Pause in den gegenseitigen Beziehungen eintrat, bis Stieler Ende 1814 oder Anfangs 1815 nach mehrfachen Verhandlungen mit seinem eingehenden Vorschlage zur Herausgabe eines Handatlasses an Justus Perthes herantrat. Bequemes Format, Begleittext zu jedem Blatte, möglichste Genauigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit, dabei doch zweckmässige Auswahl, Gleichförmigkeit der Projektion und des Massstabes, schönes Papier, guter Druck, sorgfältige Illumination, wohlfeiler Preis waren die Anforderungen Stieler's an den Atlas, auf den mehr als gewöhnlicher Fleiss verwendet werden und dessen Karten auch dem verwöhnten Auge auf den ersten Blick sich empfehlen sollten. Frohen Muthes ging Justus auf den Vorschlag ein, beantwortete ihn mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Kostenvoranschlage und der Erweiterung des Planes von 30 auf 45 Karten und liess die Arbeiten sofort beginnen. Im Frühjahr 1816 lagen bereits fünf fertiggestochene Blätter, der Veröffentlichung gewärtig, vor. Da starb Perthes am 1. Mai 1816. Es war ihm nicht vergönnt, den Erfolg zu erleben,

den sein grösstes Unternehmen fand und bald seiner Firma den Weltruf verschaffte, welchen sie heute noch geniesst.

Sein Nachfolger war *Wilhelm Perthes*, geb. zu Gotha 18. Juni 1793, ein junger, 23jähriger Mann, der seinem Vater bereits während der letzten vier Jahre helfend zur Seite gestanden war. Das Geschäft hatte er im Hause seines Vetters, Friedrich Perthes, in dem Sinne erlernt, dass der Buchhandel nicht in vorderster Linie als kaufmännischer Erwerb, sondern vor Allem als Diener des wissenschaftlichen, geistigen Lebens der Nation angesehen und betrieben werden müsse. Dieser Grundsatz blieb die Signatur der zweiten, 37jährigen Periode, während welcher Wilhelm Perthes sein Geschäft aus bescheidenen Anfängen zur späteren Grösse und Berühmtheit erhob. Der Lebensnerv des Geschäftes, der „Hofkalender", war ihm gesichert durch einen noch von seinem Vater (1814) mit Frau Ettinger für weitere 25 Jahre (1816—1840) abgeschlossenen Vertrag. *Wilhelm* konnte also sein ganzes Thun, Denken und Arbeiten dem *Zustandekommen des Stieler'schen Atlasses* zuwenden, keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, wie tief nach den kaum beendigten französischen Kriegen und im darauffolgenden Noth- und Hungerjahre 1817 Vertrauen, Geschäfts- und Kauflust darnieder lagen. Es gelang ihm, den um fast 20 Jahre älteren Adolf Stieler in treuester Freundschaft an sich und an sein Haus zu fesseln. Am 9. Juli 1817 erfolgte die erste Anzeige von dem Erscheinen der ersten Lieferung des Atlasses, der den Titel führte: „**Hand-Atlas** über alle Theile der Erde, nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude, nebst einem geographischen Texte. Herausgegeben und gemeinschaftlich mit *C. H. Reinhard* bearbeitet von *Ad. Stieler.*"

Nach der Anzeige sollte von Messe zu Messe eine neue Lieferung erscheinen. Mit fast übergrosser Anstrengung wurde dieses Versprechen erfüllt; im März 1823 lagen sämmtliche 50 Blätter in sechs Lieferungen, darunter zwei Halblieferungen, vor. In klarem Kupferstiche, sauberem Kolorite und auf einem, jener so genügsamen Zeit, angemessenem Papiere, war binnen sechs Jahren das Werk vollendet, welches durch rasches Erscheinen während der Zeit nicht an praktischem Interesse verloren hatte. Der Erfolg war ein so ausserordentlich günstiger, dass die Lücken, welche die 50 Blätter gelassen hatten, durch 25 weitere Blätter, welche in fünf Supplementlieferungen in der Zeit von 1823—1831 erschienen, ausgefüllt werden mussten. Selbst für die damalige Zeit war dieser Atlas kein Meisterstück äusserlicher Eleganz, aber er besass die bisdahin von keinem anderen Kartenwerke erreichte wünschenswerthe politische und statistische Genauigkeit und Reichhaltigkeit. Von einem physischen,

abgerundeten Landschaftsbilde auf der Karte war freilich kaum noch eine Rede; der Landkartenstyl lag damals noch in den ersten Anfängen und die noch ungeübten Zeichner und Stecher standen nicht immer auf der Höhe des Verständnisses, das vorliegende topographische Material richtig und künstlerisch zu verwerthen.

Eine merkwürdige Persönlichkeit unter den Mitarbeitern am Atlas darf hier nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden; zugleich ein Beweis, wie sehr die Firma Perthes es jederzeit verstand, Talente heranzuziehen und sie sich und dem Geschäfte zu erhalten. Es ist dies der alte *Christoph Bær*, geb. 1789 in der Nähe von Gotha, der Sohn eines einfachen Bauern. Jung kam er als Hausbursche in Stieler's Haus, der bald sein kartographisches Talent entdeckte und ausbildete. Mit der Zeit schwang er sich zu geodätischen und hypsometrischen Arbeiten auf, wurde der speziellste Kenner des Thüringer Waldes und seine Karte des Herzogthums Gotha im Masse von 1 : 200,000 galt seiner Zeit für eine Musterleistung ersten Ranges. Im Hause Perthes wurde Bær, den Stieler selbst seine rechte Hand, seinen treuen Gehülfen nannte, ohne dessen prüfendes Auge fast keine Zeichnung dem Grabstichel, keine Platte der Presse übergeben wurde, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in der kartographischen Abtheilung.

In den ersten Jahren der Erstellung des Stieler-Atlas hatte man grosse Mühe, geeignete Kräfte für die „Illuminirkunst“ zu finden. Gewöhnliche Mädchen wollten sich nicht dazu verstehen, und so kam es, dass anfänglich die Stieler'schen Karten von den zarten Händen der feinen Damenwelt der Gothaer Residenz mit Geschmack, Eleganz, Sauberkeit und Akuratesse bemalt wurden. Die grössere Produktion bedingte bald eine andere Einrichtung. Es gelang dem Kammermusikus C. M. Menz und seiner Tochter *Charlotte*, eine Anzahl fleissiger Mädchen heranzubilden; diese Schule entwickelte sich bald zu einer eigenen Anstalt, deren Leitung an *Charlotten* und deren Gatten *Sauerbrey*, Porzellanmaler, überging. In dieser schwang die originelle, schöngeistige Charlotte unter ihrer grossen, weissen Haube das Szepter und ihre biedere Ehehälfte beschränkte sich auf die sog. Café-Ränder. Die braunen Umrahmungen, welche alle Perthes-Karten bis in die 60er Jahre herunter trugen, wurden nämlich mit edlem Mokkasaft erzeugt — und das war Sauerbrey's Spezialität. Heute zählt die Kolonieanstalt 80 Kolorado-Käfer, wie der Gothaer Volkswitz die dort beschäftigten Arbeiterinnen benannte.

Wenn überhaupt Wissenschaft und Kunst keinen Stillstand gestatten, so gilt dies ganz besonders von der Erd- und Länderkunde, die in rastlosem Wechsel begriffen ist. Die Erdkunde hat es mit

der Gegenwart zu thun, täglich erfahren wir Neues, ändern sich unsere Kenntnisse von Lage und Beschaffenheit eines Landes oder Erdtheils. Was heute noch wahr ist, wird morgen schon als veraltet und unbrauchbar geworden verworfen. Stieler und Perthes durften ihren Atlas nicht stille stehen lassen, wenn er der gebildeten Welt das bleiben sollte, was er ihr bei seinem ersten Erscheinen war. Kaum ein Jahr nach Vollendung des eigentlichen Atlas erschien bereits die erste Lieferung neuer Bearbeitungen. Seitdem sind 26 Lieferungen mit 197 Blättern solcher Neubearbeitungen erschienen, wohlverstanden völlig neu hergestellte Karten, ungerechnet die zahllosen aufkorrigirten Blätter, die sich wie eine ununterbrochene Kette durch nun mehr als 50 Jahre hinziehen; auf diese Art zeigt Stieler's Atlas wie keine andere Publikation den gesammten Entwicklungsgang der modernen Geographie.

Unter den grossen und berühmten Männern der Wissenschaft, welche mit Hand anlegten an der fortwährenden Verbesserung und Vervollständigung des Stieler-Atlas, war auch Prof. *Heinr. Berghaus*, geb. 3. Mai 1797 in Kleve. Er trat in nähere Beziehung zu Wilhelm Perthes durch ein kühnes, aber bittere Früchte tragendes Projekt. Ein „*Grosser Atlas der Aussereuropäischen Erdtheile*“ sollte dem Umstande abhelfen, dass im deutschen Kartenwesen bisher zu wenig Rücksicht auf die aussereuropäische Geographie genommen worden war. Die erste Abtheilung „*Asia*“ sollte 19 Blätter in der kolossalen Grösse von 90/60 cm. umfassen. Am 15. Dezember 1832 wurde die erste Lieferung mit 3 Karten und umfangreichem Texte ausgegeben; bis 1837 folgten 4 weitere Lieferungen oder 12 Karten, im Ganzen also 15 Karten; dann wurde das weitere Erscheinen eingestellt, nachdem das Werk Unsummen verschlungen und der Firma die empfindlichsten Verluste verursacht hatte. Aber aus dem Misslingen des Unternehmens in materieller Beziehung schöpfte Wilhelm Perthes unermessliche indirekte Vortheile; denn Berghaus' „Asia“ konnte sich hinsichtlich ihres innern Werthes wie ihrer äussern Ausstattung und technischen Vollendung mit den vorzüglichsten ausländischen Publikationen messen. Die dabei erlittenen enormen Geldverluste ersetzte andererseits ein kleines und dennoch sehr grosses Werk, welches seit Januar 1821 erschien. Es war: **Stieler's Kleiner Schulatlas** *in zwanzig Blättern.* Als „Asia“ anfing zu erscheinen, waren von dem „*Kleinen Stieler*“ bereits 50,000 Exemplare abgesetzt! — man denke, dass man damals in den 20er und 30er Jahren stand. Im Anfang der 30er Jahre, als der „Hand-Atlas“ in einer „mittleren“ Ausgabe von XLIII Blättern erschien, war der „Kleine“, an dem ebenfalls unermüdlich verbessert und vermehrt wurde, bereits auf

27 Blätter gestiegen, ohne dass der Preis von 1 Thlr. 8 Gr. sächs. oder 2 fl. 24 kr. rhein. erhöht worden wäre.

Um dem Bedürfnisse nach Sonderausgaben für die damaligen 39 deutschen Vaterländer zu entsprechen, erschien 1834—1838 ein **„Kleiner Atlas der Deutschen Bundesstaaten** *für Schule etc. von Adolf Stieler, in 29 illum. Karten,*“ in 3 Abtheilungen (1. Preussen, 2. Nord- und Mitteldeutsche, 3. Süddeutsche Staaten).

Schon eilf Jahre früher (1823) war der von Stieler anonym herausgegebene „**Schul-Atlas der Alten Welt**“ in 12 illuminirten Karten erschienen, als Seitenstück zum geographischen Schulatlas Stieler's, neben dem er sich durch Richtigkeit in der Zeichnung, sorgfältig getroffene Auswahl der aufzunehmenden Orte und Namen, sauberen Stich und äusserst wohlfeilen Preis bald fest in den Gelehrten-Schulen einbürgerte.

Gleichzeitig mit diesen beiden Arbeiten beschäftigte sich Stieler mit dem Gedanken einer grösseren mehrblättrigen Karte von Deutschland. Einen Vorläufer hatte dieser Gedanke in der Diez'schen Post- und Reisekarte von Deutschland in 4 grossen Blättern, welche aber das allgemeine Bedürfniss nach einer genaueren Karte Deutschlands nicht befriedigen konnte. Es war ein ausserordentlich zeitgemässer Gedanke Stieler's, eine Karte von Deutschland in 25 Blättern im Maasstab von 1 : 740,000 in's Leben zu rufen. Unter gänzlich anderen Vorbedingungen war hier ein grosser Schritt vorwärts zu thun. Im Handatlas hatte man Landkarten gezeichnet, hier warteten topographische Aufgaben ihrer Lösung; es bedurfte gründlicher neuer Studien um die Mitarbeiter alle in den verschiedenen Geist des neuen Werkes zu versetzen. Dabei war es durchaus nöthig, früher begangenen Missgriffen, Zeitverlusten und sonstigen Schwierigkeiten gleich bei der ersten Anlage zu begegnen. Nach 3jährigen Vorbereitungen erschien 1829 die erste Lieferung; sieben Jahre später, 1836 lag das Ganze vollständig unter folgendem Titel vor:

„Karte von Deutschland, dem Königreich der Niederlande, dem „Königreich Belgien, der Schweiz *und den angrenzenden Ländern bis „Paris, Lyon, Turin, Mailand, Venedig, Ofen, Königsberg,* in XXV Blät- „tern. Entw. u. herausgeg. von *Ad. Stieler.* Gezeichnet von Demselben, „Hauptmann von Stülpnagel und J. Christoph Baer. Gotha, bei Justus „Perthes.“ — (Die neue Auflage von 1867 bin ich in der angenehmen Lage, Dank dem freundlichen Entgegenkommen der HH. Schmid, Francke & Comp., der Versammlung zur Einsicht vorlegen zu können).

Mit der Vollendung dieses zweiten epochemachenden Werkes hatte die Vorsehung dem weiteren Schaffen *Stieler's* ein Ziel gesteckt. Am 10. März 1836 hatte er noch den Vorbericht zur Schlusslieferung

der Karte von Deutschland geschrieben; am 13. März Morgens machte ein Schlagfluss seinem unermüdlich thätigen Leben ein Ende. Sein Tod war ein schwerer Verlust, ein tief empfundener Schlag für seinen Freund Wilhelm Perthes. Die Fortführung der Arbeiten Stieler's gelang durch die andauernde Mitwirkung der treuen Freunde Stülpnagel und Bär *) und ihren bewährten Kräften. Zum Andenken an den Verstorbenen schufen sie den „**Taschen-Atlas** *über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande in 24 illumin. Karten*", wovon die erste Auflage im Jahre 1845 erschien und dessen neueste, 21. Auflage von 1885, neu bearbeitet von *H. Habenicht,* Ihnen heute vorliegt.

Noch zwei andere geogr. Werke sind unter Wilhelm Perthes aus den Gothaer Offizinen hervorgegangen, welche beide bis auf unsere Tage sich fortgebildet haben und epochemachend dastehen in der Geschichte der Erdkunde und ihren Hülfswissenschaften: **Spruner's** *Historischer* und **Berghaus'** *Physikalischer Atlas.* Vom Ersten erschien die 1. Lieferung im Januar 1837, die 12. im Jahr 1848. (Auch diese erste Ausgabe liegt zur Einsichtnahme auf, sowie, zur Vergleichung, der im Jahre 1845 von Jurany in Leipzig zu Lelewel's „Geschichte Polens" herausgegebene historische Atlas). Der „Physikalische Atlas" begann erst ein Jahr später (Januar 1838) zu erscheinen; beide wurden nach 10jähriger Arbeit annähernd gleichzeitig vollendet.

Der Spruner'sche Atlas umfasst 73 Karten und ist etwas ganz anderes als die früheren historischen Atlasse, welche gemeiniglich den äusseren Umfang eines Landes genau oder ungenau reproduziren und dann einige historisch merkwürdige Orte, Daten und Jahrzahlen, dem nächstbesten Handbuch der allgemeinen oder Spezialgeschichte entnommen, angeben — und die historische Karte ist fertig. Spruner's Karten wollen dagegen so viel möglich gerade das für die betreffende Periode, was man von einer guten geographischen Karte für unsere Tage verlangt. Von der ersten Vollendung an (1848) wurden ihm fünf Lieferungen als „Supplemente" nachgeschickt, so dass jetzt der ganze grosse Atlas 118 Karten in 3 Abtheilungen enthält und zwar: I. Atlas antiquus in 27 Karten; II. Atlas der Staaten Europa's in 73 Karten; III. Atlas der übrigen Welttheile in 18 Karten.

Es ist gewiss ein sprechendes Zeugniss für die rasche Entwicklung der technischen Leistungsfähigkeit des J. Perthes'schen Geschäftes, dass neben diesem einen grossen Unternehmen ein zweites von kaum geringerem Umfang unternommen und ebenso wirksam gefördert werden konnte, und zwar der schon erwähnte:

*) Er schloss am 28. Mai 1848 seine arbeitsvolle, aber reich gesegnete Thätigkeit.

„**Dr. Heinrich Berghaus**' *Physikalischer Atlas* oder Sammlung von „93 Karten, auf denen die hauptsächlichsten Erscheinungen der an„organischen und organischen Natur nach ihrer geographischen Ver„breitung und Vertheilung bildlich dargestellt sind.“ In graphischen Darstellungen der Phänomene der physischen Geographie wird hier *das* zur lebendigen Anschauung gebracht, was in der schriftlichen Darstellung oft als todter Buchstabe verborgen liegt. Der Atlas umfasst Meteorologie, Hydrographie, Geologie, Magnetismus, Pflanzen- und Thiergeographie, Anthropologie und Ethnographie. Von dem grossen, theuren Werke, welches mit allgemeinem Beifalle aufgenommen, aber ebenso nachgeäfft und räuberisch ausgebeutet wurde, erschien in den Jahren 1851/52 u. ff., also bald nach Vollendung, eine neue verbesserte Ausgabe, unter fördernder Anregung *Alex. von Humboldt's,* wie das neue Titelblatt konstatirt. Zum Gebrauche für das grössere Publikum wurde im Jahr 1850 ein Auszug unter dem Titel: „Physikalischer Schulatlas in 28 Karten“ veranstaltet.

Zu den drei grossen Fachmännern: *Stieler* als Kartenzeichner, *Spruner* als Historiker und *Berghaus* als Physiker trat endlich noch ein vierter: der Schöpfer der naturalistischen Methode in der Kartographie: *Emil von Sydow,* geb. am 15. Juli 1812 zu Freiburg in Sachsen. Ihm war es um gute zweckmässige *Wandkarten* zu thun, welche mit Hülfe von Pinsel und Farbe die plastischen Formen der Bodengestalt wiedergeben, welche es dem Schüler ermöglichen, bloss auf Anschauung basirt aus dem Gedächtnisse Profile über einzelne Erdabschnitte zu legen. Wenn der Lehrer seinen Schülern von sterilen Plateaux, seereichen Gebirgsstufen, einfachen Terrassen, Rand- oder Kettengebirgen, von steil umgrenzten Tiefebenen, von niederen Felsplatten, von wilden Thalspalten oder flachen, muldenförmigen Einsenkungen u. dgl. m. erzählt, dann müssen sie auf der Karte eine treue Abspiegelung der charakteristischen Formen wiedererkennen. Das sind die Grundgedanken der Sydow'schen Wandkarten, welche befreit vom Ballaste der Namengebung durch muntere, passende, farbige Darstellung gleich beim ersten Anblicke den angenehmen Eindruck mehr eines wirklichen Naturbildes, als einer blossen Papierfläche machen und dem erweckten Lehrer ein treffliches Hülfsmittel zur Erweckung seiner Schüler sind. Ein nach diesen Prinzipien auszuführender **Wandatlas** blieb unvollendet, es erschienen nur *Asien, Europa, Afrika, Nord- und Süd-Amerika, Deutschland* und eine *Erdkarte.* Diese in fast grotesken Formen gehaltenen Karten waren zunächst nur für die Fernsicht und zur wirksamen Unterstützung des Lehrers bestimmt; für die Hand des Lernenden erschien „**E. von Sydow's Methodischer „Handatlas** *für das wissenschaftliche Studium der Erdkunde*“, wovon

die ersten 11 Karten im April 1842 ausgegeben wurden; im Jahre 1844 lag der Atlas in 31 Karten komplet vor, welcher bis zum Jahr 1851 dann noch zwei Supplemente erhielt. Für den Gebrauch der Unterrichtsanstalten wurde im Jahr 1847 mit „**E. von Sydow's Schulatlas** *in 36 Karten*“ begonnen. Eine andere wesentliche Neuerung, welche die Sydow'schen Karten in Folge ihrer enormen Grösse mit sich brachten, war die Einführung der Lithographie an Stelle des theuren Kupferstichs.

Das sind in kurzen Zügen die uns hier zunächst interessirenden Schöpfungen, welche die Geographie der 39jährigen Geschäftsführung *Wilhelm Perthes'* (gest. am 10. September 1853) zu verdanken hat. An die gegebenen kleinen Anfänge des väterlichen Geschäfts hatte er angeknüpft, Schritt für Schritt wurde er zu stets neuen, grossartigen Unternehmungen geführt. Seine Thätigkeit beschränkte sich nicht auf die technische Herstellung und den buchhändlerischen Vertrieb; er nahm den regsten Antheil an ihrer wissenschaftlichen Behandlung und war nicht selten den Autoren ein zuverlässiger Gewährsmann, immer aber ein treuer, aufrichtiger Freund.

Den kurzen Zeitraum von nur vier Jahren umfasst die nun beginnende dritte Periode, während welcher Wilhelm's einziger Sohn *Bernhard*, geb. 3. Juli 1821, an der Spitze des Perthes'schen Geschäftes stand, welches unter ihm zur „Justus Perthes' Geographischen Anstalt“ wurde. Bernhard's Sinn war auf das Praktische gerichtet, mit Vorliebe widmete er sich der technischen Seite des Geschäftes, der Hebung und Vervollkommnung der mechanischen Darstellungsmittel. Sein Werk ist die Anwendung der Galvanoplastik auf die Vervielfältigung der dem Kartendruck dienenden Kupferplatten, wodurch eine bedeutende Preisherabsetzung der einzelnen Blätter, z. B. des Stieler'schen Handatlasses von $7^1/_2$ Sgr. auf 5 Sgr. ermöglicht wurde. Er erweiterte die Anstalt durch Einverleibung des Hellfarth'schen Lithographiegeschäftes, durch die Erwerbung der Hanemann'schen Koloriranstalt, durch grosse, nothwendig gewordene Bauten; endlich bleibt ihm das Verdienst, die Chemietypie zuerst in Anwendung gebracht zu haben, ein Verfahren, welches heute zu grosser Vollkommenheit gelangt ist, aber später von der Perthes'schen Anstalt wieder ganz fallen gelassen wurde. Das grosse Wahrzeichen der Geschäftsführung Bernhard's war sein Bestreben, das grosse Geschäft seines Vaters einheitlicher, strammer zu organisiren, die Verlagshandlung in eine „*Geographische Anstalt*“ zu verwandeln. Männer wie Stieler, Berghaus, Spruner, Sydow, Geographen, Kartographen, Statistiker u. s. w. sollten als dauernde Mitglieder an die neue in's Leben zu rufende Anstalt herangezogen werden. Der Gedanke war ein Kind

seiner Zeit, in welcher die Erdkunde in Folge der fortschreitenden Verkehrsmittel sich zu einer ungeahnten Höhe zu erheben anfing. Perthes wollte den in allen Theilen der Erde folgenden Forschungen eine Stelle schaffen, nachdem sie mittelbar oder unmittelbar zusammenfliessen konnten, um hier zusammengefasst, verglichen, geeint zu werden und dann als Ganzes durch die Mittel der Schrift oder Karte wieder zurückzustrahlen. Die Gebildeten sollten auf dem Laufenden der geographischen und statistischen Wissenschaften erhalten, die Lernenden auf den neuesten Stand derselben erhoben werden.

Niemals wäre es jedoch *Bernhard Perthes* gelungen, seinen für ein Privatunternehmen fast zu kühnen, zu grossen Gedanken durchzuführen, wäre es ihm nicht beschieden gewesen, einen Mann dafür zu gewinnen, der unter einem Weltvolke in einer Weltstadt gebildet, jene Idee wenigstens nach einer Seite hin bereits zu verkörpern schien. Dieser Mann war **August Petermann**.

Geboren zu Bleicherode (Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Nordhausen) am 18. April 1822, gebildet seit 1839 in der geographischen Kunstschule des Professors H. Berghaus in Potsdam, wurde er im Jahre 1845 von dem Edinburgher Kartographen Alex. Keith Johnston nach England für die Bearbeitung einer englischen Ausgabe des „Physikalischen Atlas“ engagirt. Nach zwei Jahren eröffnete er in London ein kleines lithographisches Geschäft für Kartenwerke und wurde ein eifriger Besucher der Londoner Geographischen Gesellschaft, wo er die Bekanntschaft der dort zusammenkommenden Reisenden machte. Sein Verkehr im Hause des preussischen Gesandten von Bunsen führte ihn auf das Gebiet der Agitation für Erforschung noch unbekannter Erdstriche, eine Thätigkeit, welcher er zumeist seine universelle Berühmtheit verdankt. Schon *Wilhelm* Perthes hatte im Februar 1853 einen Versuch gemacht, *Petermann* wieder für Deutschland zu gewinnen. Ein Besuch, den Petermann im Juni in Gotha machte, blieb erfolglos, um so nachdrücklicher drang *Bernhard Perthes* erneuert in ihn, nach Gotha zu kommen; endlich nach langen, mitunter schwierigen Verhandlungen traf er Anfangs August 1854 in Gotha ein, ein Moment von entscheidender Bedeutung und Wichtigkeit für die weitere Entwicklung des ganzen Perthes'schen Geschäftes. Und um so kräftiger, mannigfaltiger, schöner wurde diese Entwicklung, als zu Petermann, dem wissenschaftlichen Forscher, ein Jahr später, am 3. August 1885, der Pädagoge *Emil von Sydow* trat, der praktisch verwerthen sollte, was jener niedergelegt hatte.

Unter dem Zusammenwirken dieser beiden Männer, zu welchen sich die ehrwürdigen Veteranen des früheren Geschäftes gesellten

und welchen jüngere Kräfte als Mitarbeiter und Schüler beigegeben wurden, beabsichtigte man zunächst das 1850—1852 erschienene „*Geographische Jahrbuch*“ von Heinr. Berghaus fortzusetzen. Es sollte „*Petermann's Jahrbuch*“ heissen und schon war eine Reihe von Karten dafür fertiggestellt, als der Gedanke des „*Jahrbuchs*“ aufgegeben wurde. An seiner Stelle entstanden die **„Mittheilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt“** *über wichtige neue Forschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr.* **A. Petermann.**

Sie gestalteten sich von vornherein zu einer regelmässigen Monatsschrift, welche solche Erfolge erzielte, dass gleich die ersten drei Hefte wegen der darin enthaltenen Nachrichten von deutschen Afrikareisenden (Barth, Overweg, Vogel) trotz starker Auflage sofort nachgedruckt werden mussten. Von jetzt an war die Weiterentwicklung der Anstalt vollends entschieden, Bernhard's kühner Plan verwirklichte sich, die Verlagshandlung J. Perthes war zu einem Mittelpunkte geographischer Interessen geworden.

Ueber dem Neuen wurde aber das Alte nicht fallen gelassen; Stieler, Berghaus, Spruner erfuhren neue, stets verbesserte und vermehrte Auflagen; auf Spruner's grossen „Hand-Atlas“ folgte 1856 ein historischer Schulatlas in 22 Karten, dann ein historischer Schul-Atlas für Deutschland, ein anderer für Oesterreich; endlich liess Prof. Dr. *A. Bretschneider* in Gotha einen „*historischen* **Wandatlas,** *10 Karten zur Geschichte Europa's im Mittelalter bis auf die neue Zeit*“ erscheinen, eines der hervorragendsten, aber auch kostspieligsten Lehrmittel, dessen sich die deutsche Schule noch jetzt erfreut.

Auch räumlich hat Bernhard Perthes seine Anstalt durch grossartige Neubauten erweitert, welche im August 1856 bezogen wurden. Nicht lange sollte sich B. seiner neuen Schöpfungen erfreuen; schon am 27. Oktober 1837 raffte ein schwerer Typhus den erst 36jährigen Mann in der Blüthe der Jahre und der Kraft dahin. Er starb ohne männliche Nachkommen; sein Sohn und Nachfolger wurde erst nachgeboren.

Gross war die Bestürzung im Hause Perthes bei Bernhard's Ableben und naheliegend die Gefahr, die in raschem Aufschwunge begriffene Anstalt wieder in sich zerfallen zu sehen. Da traten zwei ehrenfeste Männer an die Spitze des Geschäftes: *Adolph Müller*, seit September 1853 Prokurist des Hauses, und *Rudolph Besser*, durch Freundschafts- und Verwandtschaftsbande schon lange der Familie Perthes nahestehend. Am 1. Januar 1858 übernahmen die Beiden die Leitung der Anstalt, Besser als Theilhaber der Firma, Müller als Vertreter der Interessen der Frau Wittwe Perthes, Mutter des kleinen Bernhard, des jetzigen Inhabers des Geschäftes. Und auch

unter der Zweileitung ging das Geschäft seinen geordneten, guten Gang weiter.

Nächst dem „*Hofkalender*“ unter der Redaktion des Dr. *Biel*, standen die „*Geographischen Mittheilungen*“ als periodische Publikation allen anderen voran. Hier trat Petermann's mächtig pulsirende Kraft immer mehr hervor; von Jahr zu Jahr wuchs sein Einfluss, die „*Mittheilungen*“ waren das geographische Centralorgan geworden, die Forschungsreisenden rechneten es sich zur Ehre an, hieher ihre ersten Berichte zu senden. Sie wussten, dass trotzdem die „Mittheilungen“ nur in deutscher Sprache erscheinen, ihre Berichte nirgends rascher und weiter verbreitet werden konnten, als eben hier. Gotha gab Orientirung und Instruktionen.

Petermann's schöpferischer Geist war nach zwei Richtungen gleich gross, gleich thätig, gleich glücklich: im steten Auffinden neuer Aufgaben für die geographische Erforschung unseres Planeten und im Herbeischaffen der für so grosse Unternehmungen nothwendigen bedeutenden Geldmittel. Diesem doppelt schöpferischen Geiste gelang im Jahr 1860 das Zustandekommen der Expedition *Heuglin* zur Aufsuchung des seit 1856 verschollenen Afrikareisenden *Ed. Vogel*. Im Sommer 1861 brach Heuglin von *Massauah* auf, gelangte durch *Abessynien* bis *Gondar* und längs des *blauen Nil* über *Metemneh* nach *Khartum*, kam bis zum Flusse *Dembo* im Lande Djur und kehrte 1864 nach Europa zurück. Seine Gefährten *Munzinger* und *Kinzelbach* hatten sich schon in Nord-Abessynien von ihm getrennt und den direkten Weg über *Khartum* nach *Kordofan* eingeschlagen, von wo sie die ersten sicheren Nachrichten vom Tode *Vogel's* zurückbrachten.

Eine zweite Expedition ging im Jahre 1861 nach *Wadai* unter *Moritz von Beurmann*. Nach vergeblichen Versuchen von *Bergasi*, *Wau* oder *Mursuk* aus dahin zu gelangen, führte ihn der Weg durch die *Sahara* nach *Kuka* an den *Tsad-See* und bis nach *Mao* in *Kanem*, wo er im Februar 1863 ermordet wurde.

Endlich konnte 1865 noch eine dritte Expedition nach dem nördlichen Centralafrika unter *Gerhard Rohlfs* ermöglicht werden; sie ging über *Mursuk* nach *Kuka*, dann westlich an den *Benuë*, den *Niger*strom hinab bis an seine Mündung in den Atlantischen Ozean und von da zurück stromaufwärts bis *Raba*, von wo aus über Land im Mai 1867 abermals die Küste des Atlantischen Ozeans bei *Lagos* erreicht wurde.

In Südafrika wurde seit 1867 bis 1872 der Kartograph des *Transvaal* und Entdecker der Goldfelder von *Tati* u. s. w., *Karl Mauch* unterstützt.

Inzwischen begann *Petermann* (1865) seine Agitation für die Erforschung der Polarländer, welche bis in die ersten Achtzigerjahre herunter die gelehrte Welt im Feuer und in den Flammen des Enthusiasmus erhielt. Die erste Frucht dieser Agitation war die sog. *erste deutsche Polarfahrt* (1868) unter Kap. *Koldewey* auf dem „*Grönland*“ zur Untersuchung der Eisverhältnisse im grönländischen Meere bis 80° 30′ nördlich von *Spitzbergen*. Die zweite Frucht war die *zweite deutsche Polarexpedition* unter *Koldewey* mit dem Dampfer „*Germania*“ und dem Segelschooner „*Hansa*“ (Kap. Hegemann), welche *Ostgrönland* so weit wie möglich gegen Norden erforschen sollte. Die „Hansa“ wurde zerdrückt; die Erlebnisse ihrer Bemannung hat Kap. *W. Bade* auf seinen Wandervorträgen durch halb Europa zur Genüge geschildert und bekannt gemacht. Die „Germania“ entging diesem traurigen Schicksale, überwinterte auf der „*Sabine*“-Insel, erreichte Kap *Bismarck*, den Tyroler- und Franz Joseph-Fjord und kehrte im September 1870 nach Deutschland zurück.

Petermann unterstützte ferner in erster Linie die Polarfahrt Heuglin's und die Reise Weyprecht's und Payer's mit dem „Isbjörn“, welche die Vorläufer der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition 1872/74 (Entdeckung des Franz-Joseph-Landes) und der von Weyprecht angeregten internation. arktischen Beobachtungsstationen 1882/83 wurden.

Die Veröffentlichung der Arbeiten der von Petermann unterstützten Expeditionen nach Süd und Nord machten im Jahr 1860 die Erweiterung der „*Mittheilungen*“ durch die „*Ergänzungshefte*“ nothwendig. Weil die „Mittheilungen“ aus der ganzen sich zusammendrängenden Stoffmasse nur kürzere Aufsätze und Notizen mit den zugehörenden Karten aufnehmen können, sind die „*Ergänzungshefte*“ dazu bestimmt, immer nur einen Gegenstand, aber ausführlich zu behandeln. Beispielsweise sei hier der Hefte gedacht, welche die Arbeiten Petermann's und Hassenstein's über „*Inner-Afrika*“ mit 10 Karten enthalten, welche den damaligen (1861) Stand der Forschungen im „dunkeln Erdtheile“ zusammenfassen.

Ein neues grosses Unternehmen brachte das Jahr 1864 der geographischen Anstalt von Justus Perthes: der von Pastor *Grundemann* angeregte „*Allgemeine Missions-Atlas*“, der von ihm auch mit rastloser Ausdauer bis Ende 1868 in der Hauptsache fertig gestellt wurde, und der, obgleich Spezialwerk, doch auch der Geographie im Allgemeinen wichtige Dienste leistete.

Im März 1860 wurde *Emil von Sydow* zum Major befördert, in den aktiven Dienst des preussischen Generalstabs einberufen; ein grosser Verlust für die Anstalt, in deren „*Mittheilungen*“ er u. A.

alljährlich bis zu seinem Tode (13. Oktober 1873) seine Hauptarbeit: „*Der kartographische Standpunkt*“ in berühmt gewordenen Jahresübersichten veröffentlichte.

Dieser Verlust wurde in einem gewissen Sinne durch den 1864 erfolgten Eintritt des Dr. *Theodor Munke* für das Perthes'sche Geschäft wieder aufgewogen. Unter ihm begann die Neubearbeitung des historischen Atlas von *Spruner*, zuerst des „*Atlas antiquus*“, dann des „*Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit*“; — der erste umfasste nunmehr 31, der zweite 90 ganz neue Karten mit 376 Nebenkarten; im Dezember 1879 erschien die letzte Lieferung des grossen Werkes.

Während der von *Müller* und *Besser* geleiteten Geschäftsperiode der Firma Justus Perthes wurde der „*Stieler'sche Handatlas*“ in glanzvoller Weise weitergeführt. Der „Grosse Stieler“ erlebte in dieser Zeit vier Auflagen mit den umfangreichsten Berichtigungen, Zusätzen und Erweiterungen und mit stets durchschlagenderem Erfolge. Es erschien die *vierte* Auflage in den Jahren 1862—64, die *fünfte* sog. Jubel-Ausgabe zur Erinnerung an das erste Erscheinen des Atlas vor 50 Jahren, in den Jahren 1866—68, beide in 84 Blättern; die *sechste* in den Jahren 1871—75 in 90 Blättern und die *siebente* endlich in den Jahren 1879—1882 in 95 Blättern, welche Ihnen, geehrte Herren, heute zur Einsicht vorliegt.*) Und neben dem Riesen erblicken Sie hier daneben das niedliche kleine Zwerglein: die 25. Auflage von Justus Perthes' „Taschen-Atlas“ in 24 Karten und mit einem beigegebenen kurzen geographisch-statistischen Texte, dem ich die 1877 erschienene „*Auswahl*“ aus Stieler's „Handatlas“ in 31 Karten anschliesse. Zu dem Hauptwerke des grossen Atlas kommen „*Supplemente*“, welche jedoch in keinem engeren oder inneren Zusammenhange mit dem Hauptwerke stehen. Ich führe an „Stieler's Deutschland in 25 Blatt“, begonnen im Jahr 1836, bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und wovon Ihnen hier die nach 1866 und vor 1871 erschienene Ausgabe vorliegt. (Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen sind bereits preussische Provinzen, das Königreich Italien reicht von der Etsch bis nach Venedig, aber Frankreich ist noch Kaiserthum und Elsass-Lothringen ist noch nicht deutsches Reichsland). — Ferner erschienen Preussen, Bayern, Oesterreich, das europäische Russland in 31 Blättern; „Berghaus' Alpenkarte“ in 8 Blättern und Petermann's „Australien“ in 9 und dessen „Mittelmeer“ in 8 Blättern.

Durch Petermann's Thätigkeit und Einfluss verwandelte sich der Stieler'sche Atlas, dem realistischen Zuge der Zeit folgend, aus einem

*) Ein Verzeichniss sämmtlicher Kartenwerke, welche zur Einsicht und Vergleichung auflagen, wird am Schlusse beigefügt.

topographisch-historischen in einen naturwissenschaftlichen. Er bildete einen eigenartigen und einheitlichen Kartenstyl aus, dessen Gepräge ausdrucksvolle Terraindarstellung ist. Angaben von Höhenzahlen, Gipfelnamen, Tiefenlinien, Unterscheidung wasserarmer und wasserreicher Flüsse von Sand- und Steinwüsten u. s. w., wie sie der neue Atlas enthält, werden vergeblich auf älteren Karten gesucht.

Eine hervorragende Eigenschaft des *grossen Stieler Atlas* ist, dass er überhaupt niemals mehr stille stand, dass vielmehr seine Korrektur und Nachtragung beständig in Fluss war. Um diese riesige Arbeit zu bewältigen, wurden zahlreiche Mitarbeiter und Schüler unter Petermann's Meisterschaft herangezogen, von welchen Manche später selbst als konkurrirende Meister sich einen Namen machten. (*E. Debes* in Leipzig, *L. Friederichsen* in Hamburg, *A. Welcker* in Berlin).

Die Perthes'schen Kartenwerke blieben nicht auf Deutschland beschränkt. Der *Kleine Stieler'sche Schulatlas* erschien in schwedischer, italienischer, finnischer, französischer und ungarischer Sprache, die *Sydow*'schen Schulkarten erschienen sämmtlich in russischer Sprache und *Stülpnagel's* Wandkarte von Europa wurde in's Schwedische und Englische übersetzt.

Stülpnagel starb am 18. Oktober 1865 im hohen Alter von 84 Jahren; mit ihm und mit dem am 7. August 1865 verstorbenen 80-jährigen *Ludwig Michaëlis* verlor die Anstalt ihre beiden ältesten und verdientesten Mitbegründer. Bald folgte ihnen am 8. Mai 1868 in vollster Manneskraft der Redaktor des „Almanach's", Dr. Biel, nach. An seiner Stelle übernahm Prof. Dr. *Hermann Wagner* die Redaktion des statistischen Theils des Jahrbuches. Von da an blieb der „Hofkalender" in zwei gesonderte Abtheilungen zerlegt: das *genealogisch-diplomatische* Jahrbuch und das *statistische* Jahrbuch, jedes unter eigener Redaktion. Letzteres wurde zum ausführlichen Handbuche der Finanzen, des Handels, des Armee- und Marinewesens, des Areals und der Bevölkerung der Staaten. Die Uebersichtlichkeit dieser Verhältnisse gewann durch zweckmässige Gruppirung und Auswahl des überreichen Materials, sowie durch die vergleichenden Tabellen über die Bedeutung der Staaten hinsichtlich ihrer Grösse und Einwohnerzahl, Vertheilung nach Nationalitäten, Konfessionen u. s. w. Durchgehends auf offiziellen Quellen beruhend, nahm der „Almanach" einen geradezu authentischen Charakter an.

Eine der wesentlichsten Arbeiten *Wagner's* ist die „*Bevölkerung der Erde*", jenes wichtige, regelmässig wiederkehrende „Ergänzungsheft zu Petermann's Mittheilungen", das er in Gemeinschaft mit *Dr. Behm* herausgegeben hat.

Ernst Behm war am 4. Januar 1830 zu Gotha geboren, studirte Medizin, trat aber, weil er keinen Beruf zum Arzte in sich fühlte, im April 1856 in das Perthes'sche Geschäft als ständiger Mitarbeiter an den „Mittheilungen" ein und wurde für sie die Leiter, auf welcher sie zu ihrem Ruhme emporgestiegen sind. Im Jahr 1866 rief Behm als eigene Schöpfung das „Geographische Jahrbuch" in's Leben, welches bald zu den unentbehrlichsten Handbüchern aller Geographen gehörte. Der jähe Tod Petermann's am 15. September 1878 stellte ihn und seinen Namen auch äusserlich an die Spitze der „Mittheilungen". Behm, den auch unsere Gesellschaft zu ihren Mitgliedern zu zählen die Ehre hatte, leitete fünf Jahre lang die „Mittheilungen" getreu ihrer einmal eingeschlagenen Richtung, als ein Archiv für die gesammte moderne Entdeckungsgeschichte, bis ein Lungenleiden am 15. März 1884 seiner zarten Konstitution ein Ende machte.

Er hatte seine beiden Chefs überlebt, die ihn vor fast einem Vierteljahrhunderte der Perthes'schen geographischen Anstalt gewonnen hatten. *Adolf Müller* starb plötzlich am 15. Februar 1880 an einem Gehirnschlage; am 1. Juli 1881 trat *Rudolf Lesser,* seines vorgeschrittenen Alters wegen, vom Steuer des Geschäftes zurück und starb nach zweijähriger Ruhe eines plötzlichen Todes am 11. August 1883 zu Engelberg in der Schweiz. Beiden Männern war es gelungen, das J. Perthes'sche Geschäft unentwegt fortschreiten und fortentwickeln zu machen, nur Vorzügliches zu schaffen im Interesse der Wissenschaft, den eigenen Vortheil dem Gelingen des Ganzen zu unterordnen und kein Opfer dafür zu scheuen. Dafür blieben der Firma auch auf Weltausstellungen und Kongressen die verdienten Prämiirungen und Ehrenbezeugungen nicht aus.

Die Lücken, welche die erwähnten bedeutenden Personalveränderungen gerissen, wurden theilweise durch junge, Hoffnung verheissende Kräfte ersetzt, welche im Vereine mit dem grossen Kreise der bewährten älteren Mitglieder den Ruhm des Hauses Perthes aufrecht erhalten.

An der Spitze des Hauses und Geschäftes steht jetzt wieder ein *Perthes,* der nachgeborne Sohn *Bernhard* des im Jahr 1857 verstorbenen Gründers der Geographischen Anstalt. Wie seine Ahnen musste auch er in jugendlichem Alter die schwere Last der Verantwortung für die Leitung eines grossen Gemeinwesens übernehmen. Aber auch er besitzt die angestammten Eigenschaften der Perthes: praktischen Blick, Energie, Thatkraft, Unternehmungssinn, rechtzeitige Vorsicht, warmes Interesse für das persönliche Wohlergehen aller Mitglieder seiner Anstalt. Seine erste That war, die Organisation zu verwirklichen, welche das Ziel des Vaters gewesen sein mochte.

Ein stattlicher Hauptbau umschliesst als Centrum einen schönen Bibliotheksaal, um welchen sich die Redaktionen der Geographen und Statistiker, die Ateliers und Zeichensäle der Kartographen befinden. Links vom Hauptbau steht das Haus der Kupferstecher, Kupferdrucker und Buchbinder; — rechts davon die Lithographie und die Koloriranstalten. In diesen Gebäuden arbeiten im Bureau der Verlagshandlung 11 Personen, in den Redaktionen der „Mittheilungen“ und des „Almanachs“ 8 Personen; ferner 17 Kartographen, 18 Kupferstecher, 7 Lithographen, 5 Dirigenten der technischen Anstalten und 125 Arbeiter.

Mit solchen Kräften tritt „Justus Perthes“ das zweite Jahrhundert seiner Wirksamkeit an; die ungeschmälerte Forterhaltung der Anstalt ist eines der lebhaftesten Interessen der gesammten geographischen Wissenschaften. Die Leistungen der im Zeitraume der letzten 20 Jahre entstandenen neuen Anstalten erfüllen zwar mit Bewunderung und Freude, aber Gotha ist allerdings nicht mehr alleiniger Centralpunkt geographischer Bestrebungen in Deutschland, demnach unentbehrlich ist Perthes heute wie früher, weil von keinem der jungen Institute in absehbarer Zeit das geleistet werden kann, was noch fortwährend von Gotha ausgeht.

Mit der neuzeitlichen Dezentralisation, mit der Verschiebung des Zentrums Deutschlands nach Berlin, mit der in unglaublichen Proportionen auftauchenden Konkurrenz muss Perthes heute gleich vielen anderen grossen Unternehmungen rechnen. Welch' reges Leben herrscht seit 10—15 Jahren in den grossen geographischen Gesellschaften von Hamburg, Bremen und Berlin und ihren Unternehmungen, Publikationen u. dgl. Durch die Errichtung geographischer Lehrstühle an den deutschen Universitäten findet eine grössere Anzahl von Fachmännern auch ausserhalb Gotha Anregung, Verwendung und Wirksamkeit. Die Vervollkommnung der technischen Hülfsmittel, namentlich im lithographischen Buntdrucke, haben einer Kartenproduktion gerufen, für welche in Berlin, Leipzig, Braunschweig, Wien, Kassel dasselbe geleistet werden kann, wie in Gotha, und die Schulen mit ihren billigen Produkten überschwemmen. Allein nirgends ist man im Stande, einen grossen „Stieler-Atlas“ oder „Petermann's Mittheilungen“ oder den „Hofkalender“, die geographisch-statistischen Publikationen der Perthes'schen Anstalt zu erreichen oder gar zu überholen. Vergleichen Sie die Atlasse eines Kiepert, Meyer, Andree, von welchen die beiden Letzteren hier aufliegen; vergleichen Sie die „Mittheilungen“ mit allen anderen geographischen Zeitschriften wenigstens Deutschlands, so verschwinden sie alle gegen den unvergleichlichen Reichthum, der in Gotha zusammenfliesst und von dort

aus wieder sich über alle Welt verbreitet. Es genüge hier die Notiz, dass die Bibliothek der geographischen Anstalt in Gotha 15,000 Bände, ihre Kartensammlung etwa 80,000 Blätter zählt.

Die vorhandenen materiellen Hülfsmittel in der Hand von wissenschaftlichen Autoritäten wie Prof. *Alex. Supan,* der nach dem Tode Behm's an die Redaktion der „Mittheilungen" berufen wurde, und dem *Hugo Wichmann,* einer der genauesten Kenner der Entdeckungsgeschichte, zur Seite steht, von Kartographen vom Ruhme eines *Karl Vogel, Hermann Berghaus, Bruno Hassenstein, Hermann Habenicht* verbürgen, dass die Anstalt auch im zweiten Säkulum ihres Bestandes unentwegt die Bahn des Fortschrittes verfolgen und jeder Konkurrenz siegreich die Stirne bieten wird. Dass dem so ist und sein wird, dies zu beweisen gab das Jubiläum vom 11. September den ersten und bündigsten Beweis. An diesem Tage erschien die erste Lieferung einer neuen kartographischen Prachtleistung, eine grosse *Karte von Afrika* im Masse von 1 : 4,000,000 in 10 Blättern, entworfen von *H. Habenicht,* gezeichnet von *B. Domann* und *Dr. Lüddecke,* unter Mitwirkung *Wichmann's,* das Produkt gemeinsamer Arbeit der Geographie und Kartographie. Ihr Komite, geehrte Herren, glaubte das für unsere Wissenschaft so bedeutende Fest in Gotha nicht besser mitfeiern zu können, als durch Anschaffung dieses in jeder Beziehung ausgezeichneten Werkes.

Geehrte Herren! Zu lange schon habe ich Ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Dennoch kann ich nicht schliessen, *si parva magnis componere licet,* ohne Ihnen in Erinnerung zu bringen, dass auch wir am Vorabende eines für unsere Gesellschaft nicht ganz unwichtigen Ereignisses stehen. Unsere *nächste Monatsversammlung* wird die *100ste* seit der Gründung unserer Gesellschaft im Jahr 1874 sein und zugleich mit der Jahres-Generalversammlung für 1884/85 zusammenfallen. Ihr Komite ergreift diesen Anlass, Ihnen zu beantragen, diese 100ste Versammlung durch eine kleine gemüthliche Feier auszuzeichnen.

Ich habe gesprochen.

Verzeichniss der Kartenwerke, welche theils als Belege, theils zum vergleichenden Studium aufgelegt waren.

1. Spruner's Historischer Atlas, 1. Aufl. 1837—1848. Gotha J. Perthes.
2. Atlas zur Geschichte Polens von Lelewel. Leipzig 1847. Jurany.
3. Meyer's Handatlas in 100 Karten. 1867.
4. Lange's Atlas aus Brockhaus' Bilder-Atlas. Leipzig 1875.
5. Andree, Handatlas in 86 Karten. Bielefeld 1881. Velhagen und Klasing.

6. Stieler's Handatlas in 95 Blättern. Gotha 1881 u. ff. J. Perthes.
7. J. Perthes' Taschen-Atlas. Gotha 1885.
8. Stieler, Karte von Deutschland in 25 Blättern. Gotha, J. Perthes, zwischen 1866 und 1871.
9. Stieler's Handatlas. Auswahl in 31 Karten. Gotha, J. Perthes, 1877.
10. H. Habenicht, Karte von Afrika in 10 Blättern. Gotha, J. Perthes, 1. Lieferung 1885.
11. Weimar, Wandkarte von Südamerika.
12. Washington, Geologischer Atlas von Comstock-Lode, 1884.